

FLOWER



POWER

Praktische Projekte im StuFu
SoSe 2021

EINFÜHRUNG

In diesem Jahr findet zum ersten Mal in ihrer mittlerweile siebzigjährigen Geschichte die Bundesgartenschau in Erfurt statt. Schauplatz ist neben dem Petersberg das Gelände der ega, seit 1990, das Gelände der Erfurter Gartenschau, aber vor 60 Jahren das der Internationalen Gartenschau der Sozialistischen Länder. Das alleine wäre Grund genug, sich des Themas wissenschaftlich und kreativ zu widmen. Nun gibt es aber zusätzlich die einzigartige Chance, sich mit Kunstwerken zu beschäftigen, die wir im Original sehen können. Ich hatte in den vergangenen Monaten die Möglichkeit, zur Ausstellung *BLÜHSTREIFEN zwischen Traum und Zaun* in der Kunsthalle am Fischmarkt, die nun am 3.7. 2021 glücklich eröffnet wurde, ein paar kleine Beiträge und Ideen beisteuern zu dürfen. Es war von vornherein klar, dass einige der dort gezeigten Werke in meine Lehrveranstaltung, die ich in klarer Abgrenzung des Schwerpunktes ***Garten-Stätten: Gärten zwischen Ruhe, Geselligkeit und Utopie*** genannt habe, einfließen würden. Vieles aus der Ausstellung taucht als Seminarthema auf: der Paradiesgarten, mit dem wir uns ebenso wie mit der Geschichte des Sündenfalls im 1. Buch Mose und ihren verschiedenen künstlerischen Interpretationen beschäftigt haben. In der Sitzung *Gesundheit aus dem Garten* konnten wir uns mit verschiedenen historischen Kräuterbüchern auseinandersetzen wie dem Gart der Gesundheit, der als handkolorierte Inkunabel aus den Beständen der alten Amploniana in der Kunsthalle gezeigt. Meine Seminarkonzeption folgt im Ansatz nicht immer der Ausstellung und so weichen wir in der Themengruppe „Der japanische Garten“ davon ab, erfahren viel über traditionelle Teichgärten, Teegärten und Zen-Gärten in Japan um über den Holzschnitt und hier vor allem Hiroshige und dessen Rezeption durch van Gogh uns einem Teil der Ausstellung zu widmen, die doch die seltene Möglichkeit gibt, einen uki-yo-e-Holzschnitt original zu erleben. In der darauffolgenden Sitzung „Des Parisers Sehnsucht nach Grün: Monet und Giverny“ konnte die Idee des Japonismus' wieder aufgegriffen werden. In einem Seminar über Gärten darf nämlich ein Garten, dessen Darstellung nachhaltig den französischen Impressionismus geprägt hat, nicht fehlen, denn dort entstanden die berühmten Seerosenbilder Monets. Auf dieser Thematik aufbauend standen in der folgenden Sitzung die „ziemlich besten Feinde“: der Impressionist, Großbürger und Jude Max Liebermann und sein Kontrahent, der Expressionist, dem Land Verwurzelte und Antisemit Emil Nolde auf dem Programm. Auch das Anschlusssthema „Der Garten und das kleine Glück“ beleuchtet diesen Aspekt von gleich zwei Seiten, nämlich von der biedermeierlichen (Carl Spitzweg) und der kritisch-sachlichen: der den Marginalisierten der Industrialisierung empathisch verbundene Hans Baluschek, der auch in der Ausstellung zu sehen ist. Die Sitzungen „Flucht aufs Land“ über künstlerische Land-Kommunen von Pont Aven bis Worpswede und auch die über „Traum-Gärten“ (Paul Klee) verlassen ebenfalls den Pfad der Ausstellung, die wir zum Abschluss des Seminars gemeinsam besucht haben.

Das Seminar ***Schwarz-Weiß-Fotografie: Zur Faszination eines alten und jungen Mediums*** hat nun schon auf Grund der hohen Nachfrage eine dritte Auflage erlebt, und weil man keine „winning systems“ ändern soll, ist die Systematik geblieben, die spontan im Sommer 2019 in Clervaux / Luxemburg ersonnen worden war. Sie ist der Ausstellung „The Family of Man“ von 1955 entlehnt, die mittlerweile mit dem Status des Kulturerbes in der Heimat ihres Kurators Edward Steichen eine dauerhafte Bleibe bekommen hat. Hier werden keine, oder kaum Blumen betrachtet, auch sehr,

sehr wenig Gärten; allein in der Thematik „Naturfotografie“ klingt das Thema bei Aufnahmen von Renger-Patzsch, Adams (wenn man denn Naturreservate dazu zählen möchte) oder bei Salgado (Genesis: hätte sogar zu BLÜHSTREIFEN gepasst) oder Mapplethorpe an. Sonst steht im Anfang die New Yorker Ausstellung, und an ihre Systematik anknüpfend der Mensch: wir zoomen ihn langsam an und betrachten zunächst den Mensch an sich als soziales Phänomen wie bei August Sander, betrachten ihn weiter als Körper (Akt), als Portrait, und gehen dann wieder auf Distanz: der Mensch am Rande (Lange, Arbus, Petersen, Riis mit einigen Ausflügen in die Malerei), wir betrachten die Straßenfotografie gleich in zwei Sitzungen, da sie so viele interessante Fotografen und Fotografinnen bietet (Atget, Doisneau, Cartier-Bresson, Melis, Hauswald, Eisenstaedt und so viele mehr). Schließlich verlassen wir den Menschen als Thema, in dem wir uns von ihm wenig berührten Flächen, wie der oben schon angedeuteten Naturfotografie und von ihm stark veränderten aber in den Fotos von ihm unbevölkerten Zivilisationslandschaften (Bechers, Ronkholtz und Reinartz) zuwenden. Und schließlich soll auch die Avantgarde von Rodtschenko, Moholy-Nagy und Man Ray nicht ausgeblendet sein.

Die Idee zum praktischen Projekt beider wurde durch den Titel (mehr wusste ich derzeit nicht) einer weiteren, unbedingt sehenswerten Ausstellung im Angermuseum inspiriert: Flower-Power. Tatsächlich gibt es sowohl auf meinem Computer als auch (irgendwo) bei meinem Facebook-Account seit Jahren ähnlich lautende Ordner, aber der Titel und die Aufgabenstellung des diesjährigen Projektes wären ohne den des Angermuseums nicht vorstellbar gewesen. Die auch von einigen Studierenden gesehene Zweideutigkeit, die einerseits die Hippies und Blumenkinder der späten 60er-Jahre, andererseits die Kraft der Natur meint, sollte in den praktischen Projekten **beider** Seminare zum Tragen kommen. Unterschied: Im Gartenseminar waren alle Techniken erlaubt, im Fotoseminar mussten die Bilder natürlich schwarzweiß sein. Die Studierenden sollten mit wenigen Sätzen ihre Idee beschreiben.

Auch im dritten Semester, das als Online-Format stattfinden musste, war also die praktische Arbeit in hohem Maße durch Eigeninitiative geprägt, die ich nur durch ein (kaum in Anspruch genommenes) Beratungsangebot unterstützen konnte. Die Erfahrung der vergangenen Jahre im analogen Unterricht lehrt, dass Arbeiten in der Gruppe sehr selten angenommen wird.

Beide Gruppen haben in einer Seminarsitzung ihre Projekte vorgestellt. Mit diesem kleinen Online-Katalog sei ihnen die Möglichkeit gegeben, die Arbeiten der jeweiligen anderen Gruppe kennen zu lernen.

Erfurt im Juli 2021

Ulrike Wollenhaupt-Schmidt

Teil 1

Seminar:

SCHWARZ-WEISS-FOTOGRAFIE: ZUR FASZINATION EINES ALTEN UND JUNGEN MEDIUMS



Lilly Assman



Das Foto zeigt meinen Hund mit einer wunderschönen blühenden Lilie. Mein Hund liebt es neue Gerüche zu erschnüffeln und daher kam mir die Idee sie gemeinsam mit der Lilie zu fotografieren. Es hat mehrer Anläufe gebraucht bis der richtige Schnappschuss dabei war. Jedoch bin ich mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Mir gefällt der Schwarz- Kontrast sehr gut und es war mal eine andere Erfahrung genau zu überlegen, was zu sehen soll. Ich habe weniger Rücksicht auf kleinere Details genommen im Gegensatz zu manch anderen Fotografieren.

Lars Basset



Résistance

Das Bild *Résistance* ist während des Corona Lockdowns entstanden, welcher mich dazu zwang, viel Zeit in meinem eigenen Zimmer zu verbringen.

Aus dieser Notwendigkeit, sich auf seine eigenen vier Wände zu beschränken, entstand die Idee, dass ich ein Stillleben von einem neutralen Hintergrund fotografieren möchte. Zu diesem Zwecke, habe ich ein ganz kleines Setup unter meinem Schreibtisch aufgebaut und einen Strauß Blumen vor einer schwarzen Musikbox fotografiert.

Durch die Ausrichtung der Belichtung, welche nur von einer Seite aus durch eine Schreibtischlampe erfolgte, konnte ich die Schatten und die Intensität der Belichtung selbst bestimmen. Durch weiteres experimentieren mit der Tiefenschärfe und der Brennweite konnte ich schließlich diesen sehr lebendigen Ausdruck entstehen lassen.

Die Anordnung der Blumen, unterstützt durch den Lichteinfall, soll die Kraft der Blumen ausdrücken, welche sich stets wieder nach dem Licht ausrichten.

Lea Sophie Benzin



Flowerpower

„Blumen sind die schönen Worte und Hieroglyphen der Natur, mit denen sie uns andeutet, wie lieb sie uns hat!“ - Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Es gibt unzählige Gattungen von ihnen -Große, Kleine, Bunte, Duftende. Jede Blume hat Ihre ganz eigene Bedeutung. Die wohl bekannteste Blume ist die Rose, welche für die bedingungslose Liebe steht. Hingegen verspricht die Lieblingsblume des Malers Vincent van Gogh Kreativität und unbändige Energie. Der Mohnblume, welche auf meinem ausgewählten Foto zu sehen ist, wird seelische Kraft zugesprochen, weshalb sie im englischen Sprachraum gern als Symbol des Gedenkens von Kriegsoffern gesehen wird.

Vanessa Blässer



Mein Foto zu unserem Fotoprojekt „Flower Power“ ist am 20. Mai 2021 bei einem Frühlingsspaziergang mit meinem Freund entstanden. Eine ganze Wiese war bedeckt von kleinen zierlichen weißen Blüten der „großen Sternmiere“. Aufgenommen habe ich das Foto, weil ich mir manchmal wünsche auch wieder eine klitzekleine Blume ganz friedlich unter Millionen von anderen Blumen zu sein. Denn ich habe ganz vergessen, wie es schön es ist, wenn Tausende von Menschen leise sind und gemeinsam einem Konzert lauschen.

Nam Cao



Die durch die Verzerrung entstandene, zum Teil sehr verwirrende Dynamik zieht die betrachtende Person in den Sog der Gesichter von Hamza und Lina ein. Automatisch entsteht ein intensiver Blickkontakt, welches zum Teil auch auf die Komposition des Bildes zurückzuführen ist. Es sieht so aus, als wären die Beiden in einem anderen Universum und nur durch ein Portal ist es möglich leicht verzerrt die Beiden zu beobachten.

Ich entschied mich für die Verzerrung des Bildes, da Themen wie z.B. psychedelische Bewusstseinsweiterung und Egoauflösung mich seit einigen Jahren beschäftigen. Verantwortlich für die Verzerrung des Bildes war folgende Metapher.

Unser Verstand ist wie eine Skipiste. Jede Skipiste entwickelt Rillen, wenn man öfters den gleichen Weg hinunterfährt. Da sich diese Rillen mit der Zeit vertiefen, wird es schwieriger, sie zu umfahren. Wie eine Skipiste entwickelt auch unser Verstand Muster, während wir uns in der Welt bewegen. Diese Muster verfestigen sich, wenn man älter wird. Nach einer Weile merkt man nicht mehr, wie konditioniert man geworden ist - man reagiert nur noch auf Reize in vorhersehbarer Weise. Schließlich wird Ihr Gehirn zu einer "Unsicherheitsreduzierungsmaschine" und man wird besessen davon, das Ego zu sichern und in unkontrollierbaren Schleifen gefangen, die selbstzerstörerische Gewohnheiten verstärken.

Das ist Verzerrung von Sein und deshalb ist es Zeit für Neuschnee. Es ist Zeit neue Rillen zu erschaffen. Es ist Zeit.



Flowerpower

Ich war mir zu Beginn direkt sicher, dass ich hier eine sehr wörtliche Auslegung des Themas anstrebe, mit einer Interpretation der Power als Machtausübung über andere. Das Zusammentreffen von natürlicher Schönheit der Blumen und menschengemachter Gewaltsymbolik fand ich sehr interessant und habe mir deswegen aus Wildpflanzen eine Fessel gefertigt, die ich mir mit Beihilfe langer Grasstengel um die Fußgelenke befestigt habe. Das Foto wurde mit einer Handykamera auf Abstand und schräger Perspektive aufgenommen, sodass es nicht so wirkt, als hätte ich es selbst fotografiert.

Ehrlich gesagt hätte ich hier gerne noch viel stärkere Bilder erzeugt, wie z.B. mit Handfesseln auf dem Rücken und Nacktheit, um den Gewaltaspekt zu verdeutlichen oder sogar Assoziationen zu Vergewaltigung zu erzeugen, da es aber auch anderen Studierenden, die nicht so hartgesotten sind, zugänglich sein wird, und mir zudem die helfende Hand fehlt, habe ich mich für diese im Vergleich recht anonyme und weniger provokante Form der Darstellung entschieden.

Hanna Sophia Große



Man sieht eine Blume, die auf ein Blatt gefallen ist. In schwarz-weiß wirkt das Blatt sehr rau und hat mich an eine aufgebrochene Straße erinnert. Bei der Blume kann man nicht direkt erkennen, dass sie lediglich auf das Blatt drauf gefallen ist. So wirkt es am Ende, als hätte sich die Blüte der Blume mit ganzer Kraft durch diese raue Schicht an die Oberfläche gekämpft. Genau das drückt ja der Begriff Flowerpower ganz direkt aus: "Kraft der Blume".

Das Bild zeigt für mich die Schönheit im Rauhen. Es passt nahezu zu der Thematik "Naturfotografie" bzw. "Zivilisationsfotografie", die wir ja heute erst besprochen hatten - an diesen Grenzbereich zwischen beiden.

Justus Hamm



Ich habe diese Blume im Garten meiner Eltern fotografiert, in welchem mein Vater völlige Kontrolle darüber hat welche Pflanze wo wächst. Diese hatte sich allerdings wild ausgesät und auch er konnte nicht identifizieren welche Blume es ist.

Ich habe das Bild versucht im Einklang mit den Richtlinien der Gruppe f/64 zu erstellen, d.h. völlig naturbelassen und ohne Einfluss und Nachbearbeitung (letzteres wurde lediglich durch die Änderung in Schwarz-Weiß nicht eingehalten). Allerdings hatte ich den Eindruck die Blume würde bei dem ebenso stark bewachsenen Hintergrund verloren gehen, weshalb ich mich dazu entschied von der hohen Tiefenschärfe abzugehen und lediglich die Blume zu fokussieren. Ich habe dieses Bild für das praktische Projekt gewählt, weil die Kontraste sich besonders für die Darstellung in Schwarz-Weiß geeignet haben und auch der zentral auf die Blume gesetzte Fokus dieses Bild von anderen meiner Fotos abhebt.

Nele Hundinger



power of new life

Die sich gerade öffnende Knospe im Vordergrund der Fotografie steht für mich für die Kraft des neuen Lebens, des Frühlings und für einen Neubeginn. Noch ist hier eine Knospe zu sehen, noch wird die heranreifende Blüte durch Reste der Knospendecke geschützt und dennoch lässt sich erahnen, dass aus dieser Knospe schon bald eine wunderschöne Blüte werden wird. In meinen Augen strahlt das Bild eine unglaubliche Kraft und Agilität aus, ich finde man kann das Verlangen der Blüte, endlich das Tageslicht zu erblicken, förmlich durch die Fotografie hindurch spüren.

Lisa Karwath



Auf meinem Bild ist der Mohn zu sehen. Es ist entstanden bei einem Morgenspaziergang und wurde mit einer Sony Alpha Camera aufgenommen. Ich habe mir diese Blume ausgesucht, weil sie bei mir viele Erinnerungen an meine Kindheit weckt. Wir sind damals immer durch das Mohnfeld neben dem Sportplatz gerannt und jede Mohnblume, die ich sehe, muss ich bis heute "klatschen". Außerdem strahlt das kräftige rot des Mohns sehr viel Freude aus. In schwarz-weiß hingegen steht die Blume für mich für Sehnsucht, teilweise auch Trauer. Ich denke es ist ein gutes Beispiel um die Kraft von Schwarz-Weiß Fotografie zu verdeutlichen und zu zeigen wie schön unsere Welt doch in Farbe ist.

Maria Kowalik



Elisabeth mit Bouquet

Der mir zur Verfügung stehende wunderschöne in Weißtönen gehaltene Blumenstrauß bot sich für eine Schwarz-Weiß-Aufnahme an. Der an selbigem Tag getragene Blumenrock meiner jüngeren Schwester lud zu einer Kombination der beiden zarten Motive ein. Dieses Foto ist mit einer Reihe von Aufnahmen aus verschiedenen Perspektiven entstanden. Das Querformat befördert den Effekt des in die Breite reichenden Rockes. Während die Blumen der Kleidung zum schwarzen Rockuntergrund einen starken Kontrast bilden, ist der Blumenstrauß in abgestuften Grautönen strukturiert. Bank, Fenster und Gemäuer könnten als interessante Hell-Dunkel bzw. Schwarz-Weiß-Kontraste betrachtet werden.

Marco Liebe



Ich habe das Bild ausgewählt, weil ich es sehr ausdrucksstark empfinde durch die Gegensätze, Widersprüche und die fast brutale Ironie die es zeigt. Die Texte vermitteln Positivität. "DIE GRÖSSTE BLUMENGESTE DEUTSCHLANDS" ist ein extremer Superlativ. Blumen sind für mich positiv und freudig assoziiert und eine Blumengeste vermittelt mir den Eindruck von Freundlichkeit. Auf dem Sockel stehen ganze zwei Kaffeebecher voll mit Blumen. Und das ist die größte Blumengeste Deutschlands. Ich muss lachen während ich das schreibe. Wenn ich das Bild betrachte denke ich an Müll und irgendwie an ein Schlachtfeld, weil alle Gegenstände willkürlich angeordnet scheinen und so chaotisch zurück gelassen wurde. Daneben steht selbstbewusst, positiv und inklusiv, "WIR SIND DABEI!". Irgendwie zynisch aber auch humorvoll. Blumen sind farbig und lebendig. Auf dem Bild sieht man fast ausschließlich kalten und toten Stein. Das Schwarz und Weiß unterstreicht das ganze Super.

Jule Lümmen



Ich habe mich für dieses Foto entschieden, weil ich es typisch und untypisch zugleich finde. Auf der einen Seite ist die Rose ein sehr klassisches Blumenmotiv, das häufig eher romantisch konnotiert und inszeniert wird und zumeist eher zart wirkt. Dieses schon fast verblühte Exemplar hat mit seinen samtigen Blütenblättern das Licht geschluckt und wirkt daher im Gegensatz zu den sehr hellen, glänzenden Blättern im Hintergrund matt und dunkel. Die gegensätzlichen Oberflächenstrukturen und der hohe Kontrast lassen die Rose abstrakt und andersartig wirken, was mir an diesem Foto sehr gefällt.

Nele Marten



Bei den Worten Flower Power musste ich als erstes an die Hippiebewegung der 60er und 70er Jahre denken. Damit habe ich unter anderem bunte Farben und Unkonventionalität verbunden. Diesen Gedanken wollte ich irgendwie in das Foto übertragen. Nur fiel Farbe als Merkmal natürlich raus. Also blieb ich bei der Unkonventionalität als Leitmotiv hängen. So machte ich mich auf die Suche nach Blumen, die besonders, eben irgendwie unkonventionell und wild aussahen. So wie in diesem Foto. Besonders spannend fand ich dabei den Kontrast zwischen der Gleichheit der beiden Blüten, die aber an sich ein eher ungewöhnliches Aussehen haben. Dieser Kontrast zwischen Gleichheit und Andersartigkeit war also der Grund, warum ich dieses Foto ausgewählt habe.



Palmengarten, Frankfurt a.M.

Auf dem Foto sind unterschiedliche Symmetrien zu erkennen, sowohl im Blumenbeet als auch am Gebäude. Die Struktur des Beetes ist hierbei an die Konstruktion des Gebäudes angepasst.

Auf den ersten Blick könnte man denken, dass es sich um ein Beet vor einem Hochhaus in Frankfurt handelt. Entgegen der mit Frankfurt verbundenen Assoziation von Banken und anderen Hochhäusern, handelt es sich jedoch um den Palmengarten, welcher einen großen grünen Fleck mitten in der Großstadt darstellt. Bei genauerer Betrachtung befinden sich hinter den gläsernen Wänden zahlreiche Palmen und Pflanzen aus aller Welt.

Ich habe diesen Ausschnitt gewählt, da der Unterschied zwischen den Pflanzen und den dazugehörigen Wachstumsbedingungen aufgegriffen und zeitgleich der menschliche Eingriff in die Natur in den Fokus gerückt wird.



Es zeigt ein Farnblatt, das aus dem Bild emporwächst, während man im Hintergrund aus dem Fokus genommen den Wald sieht. Ich habe es während einer Wanderung im Pfälzer Wald vor 2 Monaten gemacht, als ich zu Besuch bei meinen Eltern war. Das Bild und die Komposition gefällt mir sehr. Besonders wie die hellen Schattierungen auf den Blättern durch die schwarzweiße Bearbeitung wie Spiegel reflektieren (es war ursprünglich ein Farbfoto). Ich konnte mich schwer entscheiden, welches Fotos ich nehme und habe mich trotz, dass es keine Blume zeigt, wie man bei dem Thema FlowerPower erwarten würde, für dieses entschieden. Unter anderem ist der Farn meine Lieblingspflanze und da der Wald meist wenig Blumen hat, aber trotzdem ein schöner Ort mit anderen Pflanzen ist, die die gleiche Schönheit und Kraft wie Blumen besitzt, habe ich mich für dieses Foto entschieden. Gerade in Coronazeiten bin ich sehr gerne in den Wald gegangen und wollte das in dem Projekt widerspiegeln, eben aus aktuellem Anlass.

Emma Schu



Auf dem Bild ist eine Margerite abgebildet. Ich habe mich bewusst für eine Blume auf der Wiese entschieden. Das Foto entstand spontan nach einem starken Regen. Im Hintergrund sieht man im Tal noch einige Wolken/ Nebel und an den Gräsern und Blüten hängen Wassertropfen. Im Fokus steht eine Margerite, die als einzige ihrer Art ihre Blüte wieder vollständig geöffnet hat. Alle anderen Blüten sind aus Schutz vor dem Regen noch geschlossen. Mir persönlich gefallen Blumen (allgemein Pflanzen) aus und in der Natur besser und habe mich deshalb für dieses Motiv entschieden.

Emilia Stepan



Um ein passendes Motiv für das praktische Projekt zu finden bin ich immer wieder durch den Garten gestreift. Musste aber feststellen, dass viele Blumen, die ich fotografieren wollte, in schwarzweiß plötzlich gar nicht mehr dieselbe anziehende Wirkung auf mich hatten.

Nachdem wir dann in der Sitzung zu Experimentelles über László Moholy-Nagy und seine anderen Blickwinkel gesprochen haben, habe ich diese ungewöhnlichen Perspektiven direkt mit Blumen ausprobiert. Dabei ist dieses Bild von einem kleinen Kamillestrauch entstanden, der plötzlich gar nicht mehr so klein wirkte. Es sieht beinahe aus, als würden einige der Blüten sich nicht dem Himmel entgegenstrecken, sondern auf einen herabblicken.

Ulrike Wollenhaupt-Schmidt



Ich habe in der Vergangenheit immer wieder mit Fotogrammen experimentiert. Dieses am Computer mit Photoshop bearbeitete Foto soll diesen Eindruck auf den ersten Blick erzeugen. Tatsächlich ist es die Montage zweier Fotos vom Löwenzahn in zwei Stadien: einmal blühend und einmal verblüht. Die Idee, des Kombinierens zweier Blütenstände habe ich Leonhards New Kreütterbuch von 1542 entnommen, das wir im Gartenseminar besprochen haben. Somit bringe ich scheinbar eine sehr alte Idee mit einer ziemlich alten Idee (Henry Fox Talbot schuf bereits Fotogramme) zusammen.

Teil 2

Seminar:

GARTEN-STÄTTEN: GÄRTEN ZWISCHEN RUHE, GESELLIGKEIT UND UTOPIE



Aufgabenstellung:

Zum Thema „FlowerPower“ ein Foto, ein gemaltes Bild erstellen; die Technik war freigestellt, jedoch sollte mit einem kurzem Text der Entstehungsprozess nachvollziehbar gemacht werden.



Ich habe versucht, das Areal um die teilweise neu angelegte und renovierte Parkfläche im Rieth zu beschreiben.

Interessant war dabei die Beobachtung des Parks als Raum, der in den kalten Frühlingstagen ein Park ohne BesucherInnen sowie (beinahe) ohne tatsächliche Blumen war.

Zum einen entstand also die Perspektive auf einen Park ohne Menschen und daraus die Frage: Was macht einen Park zu einem Park – ist das Bunte der Natur konstitutiv?

Andererseits war mein Fokalisationspunkt das Altersheim am Rieth an der Warschauer Straße, welches in den wärmeren Tagen durch seine BewohnerInnen das Bild des Raums prägt.

Eine der im Frühjahr neu lackierten Bänke, die entlang der Gera zu finden sind, gibt den Farbimpuls, der durch die Sonne und damit auch die Blumen ausbleibt, sich aber im Hintergrund wiederholt. Der Blick wird so auf die Fläche gelenkt, macht also den Blick, der im Sommer ausbleibt, sichtbar. Die Blume im weitesten Sinn zeigt ihre Aussagekraft gerade durch ihr Ausbleiben.

Celine Balhas



Ich habe mich dafür entschieden, eine Collage zu erstellen, bei der man die Pfingstrose in ihren verschiedenen Stadien sehen kann - ein Verlauf von der geschlossenen Knospe bis zum Aufblühen. Ich finde dies passt gut zum Thema "Flower-Power", da man sieht welchen Prozess eine Blume durchläuft, bis sie quasi ihre ganze Power zeigt, und man sich an ihrem Anblick erfreut. Die Knospe hat noch keine beeindruckende Wirkung auf den Betrachter, aber sie hat das Potenzial sich dahingehend zu entwickeln. Noch dazu finde ich, Pfingstrosen haben sehr schöne, kraftvoll wirkende Blüten.

Daniela Brehm



Dieses Foto von Chrysanthemen habe ich im Garten meiner Eltern aufgenommen. Ich verbinde mit diesem Foto Heimat, da meine Mutter seitdem ich denken kann diese Blumen bei uns im Garten in mehrfacher Ausführung anpflanzt. Vor allem seitdem ich in der Erfurter Innenstadt zwischen zwei Hauptstraßen und wenig Grün wohne, vermisse ich manchmal unseren Garten, die Ruhe darin und die Felder außenrum. Dieses Foto hat mir so gut gefallen, dass es mittlerweile sogar auf meinem Schreibtisch steht, um mir so ein wenig Heimat und Natur in meine Stadtwohnung zu holen.

Nils Bührmann



Mein Lieblingsbild ist wohl das vom Japanischen Garten der BUGA. Die Session zu den Japanischen Gärten fand ich persönlich mit am interessantesten. So war es spannend einige Elemente aus dem Kurs wiederzuerkennen. Somit würde ich mich für diese Bild entscheiden.

Ursprünglich hatte ich ein anderes Projekt (Das Inszenieren meines Fensterbretts mit verschiedenen Blumen) geplant, aber hatte mich dann dagegen entschieden. Da ich malerisch nicht begabt bin und mich auch erst seit diesem Kurs so richtig mit Kunst auseinandersetze, habe ich beschlossen etwas mit Fotografie zu machen. (...). Als ich dann letztes Wochenende auf der BUGA sowohl im egapark als auch auf dem Petersberg zwei weitere schöne Motive fand, entschied ich mich dafür eine (wirklich sehr) kleine Bilderreihe mit den vier Bildern zu machen. Während die Bilder der BUGA klar zu den Themen "Schöpfungsgeschichte" und "Japanischer Garten" passen, sind die anderen beiden Bilder ein wenig freier gewählt.



Flower-Power – Blumen in der Großstadt

„[...] Ich liebe Wasser, aber ich liebe auch Blumen. Deshalb war es mein Traum, den Teich mit Pflanzen zu schmücken. [...].“

Dieses Zitat von Claude Monet blieb mir, nach eingehender Recherche für meinen Vortrag vor ein paar Wochen, lange im Gedächtnis und inspirierte mich zu meiner praktischen Arbeit für dieses Seminar. Das Zitat zeigt Monets Wunsch, seine beiden liebsten Motive zu vereinen, nicht nur in seinem Garten, sondern später auch in seiner Malerei. Der Zauber dieser besonderen Symbiose prägte in hohem Maße seine späteren Werke.

Dieses ästhetische Streben nach Verbindung der Wasser- und Pflanzen-/Blumenwelt wollte ich sehr gerne aufgreifen, das Zitat ein wenig modifizieren und auf meine ganz eigene Art umsetzen. Ich würde es ferner in die heutige Zeit für mein Leben in der Großstadt und meine Idee der Verbindung beider Motive durch die Wasser-Malerei wie folgt übersetzen:

„[...] Ich liebe Wasser, aber ich liebe auch Blumen. Deshalb [ist es mein Wunsch, dieses Blatt Papier] mit Pflanzen zu schmücken. [...].“

Mir war es wichtig, Monets Liebe für die beiden Motive aufzugreifen, nachzuempfinden und dann in mein ganz eigenes Verständnis von Flower-Power (in der Großstadt) zu verpacken. Für mich bedeuten Blumen Anmut, Liebe, Freundschaft und Demut. Aber vor allem breiten sie eines: Freude. Mit Wasserfarbe gemalt vereinen sich an dieser Stelle das Wasser und die Pflanzenwelt auf eine ganz andere Art und Weise.

Die BUGA 2021 ermöglicht dieses Jahr vielen Menschen den Besuch einer unfassbar vielfältigen Blumen- und Pflanzenwelt. In einigen Städten ist die nächste Blumenwiese aber oft gar nicht so nah, Häuser und grauer Beton säumen die Straßen, Balkonkästen sind die Gärten der Städter. Doch mit einer Postkarte, ein bisschen Wasser und Farbe entsteht der etwas andere Blumenstrauß zum Verschicken. Blumen auf Papier die Freude machen.

Die Wahl des Blumenmotivs entnahm ich einem Foto, welches ich auf dem Petersberg zum Eingang der BUGA machte. Es zeigt ein orange-rotes Blumenbeet. Pflücken natürlich verboten.



Als ich zuletzt an den Seen außerhalb von Erfurt unterwegs war, habe ich an einem stillgelegten Baggersee am wenigsten damit gerechnet irgendetwas natürlich schönes zu sehen. Allerdings ist mir der Klatschmohn, der zu meinen Lieblingsblumen gehört, am Uferrand direkt ins Auge gestochen. Durch ihre kraftvolle rote Farbe sind sie ein echter Blickfang. Ich bin immer wieder erstaunt an welchen Orten und auf welchen augenscheinlich ungeeigneten Böden diese schönen Blumen wachsen.

In eintönigen Umgebungen wirkt der Klatschmohn umso kraftvoller, aber zeitgleich auch zart durch seine dünnen Blütenblätter. Für mich bedeuten diese Blumen Lebensfreude, Lebendigkeit und Kraft.

Marie Heißner



Mein praktisches Projekt für das Seminar Garten-Stätten besteht aus gesammelten Blumen, die ich gepresst und anschließend auf Karten geklebt habe. Man kann diese Anhänger auch als Lesezeichen verwenden.

Meine Idee dahinter war, die Blumen haltbarer zu machen, sodass man im auch im Winter oder im Herbst noch betrachten kann.

Charlotte Jung



Blumen auf dem Gehweg, Gras, das durchs Pflaster bricht – woher nehmen Pflanzen diese Kraft? Für mein praktisches Projekt habe ich mir den Löwenzahn ausgesucht – der Inbegriff einer „Flower Power“.

Der Begriff „Flower Power“ soll in diesem Fall, anders als in den 1960er-Jahren, nicht im Zusammenhang mit dem Schlagwort der Hippies stehen, die in der Konfrontation mit der bürgerlichen Gesellschaft Blumen als Symbol für ihr Ideal einer humanisierten Gesellschaft verwendeten. Stattdessen soll er in diesem Fall die Kraft von Blumen und Pflanzen symbolisieren und aufzeigen, über was für Kräfte die Natur verfügt.

Zurück zum Löwenzahn: Werden die Fallschirmchen der Pusteblume vom Wind mitgerissen, so werden sie vom Regen in die kleinsten Ritzen in Beton und Asphalt transportiert. Dort ist es meist feucht, und in der Regel sind auch genug Nährstoffe vorhanden– durch den Staub, der sich in den Ritzen sammelt. Unter dem Asphalt findet sich besonders viel Kondenswasser. Dieses Wasser wird von Zelle zu Zelle nach oben transportiert. Es verdünnt den Zellsaft und erhöht zugleich den Druck in den Zellen. So schiebt sich der Löwenzahn durch die Asphaltdecke und bricht den Boden auf – eben eine wahre Flower Power.

Henriette Kreibich



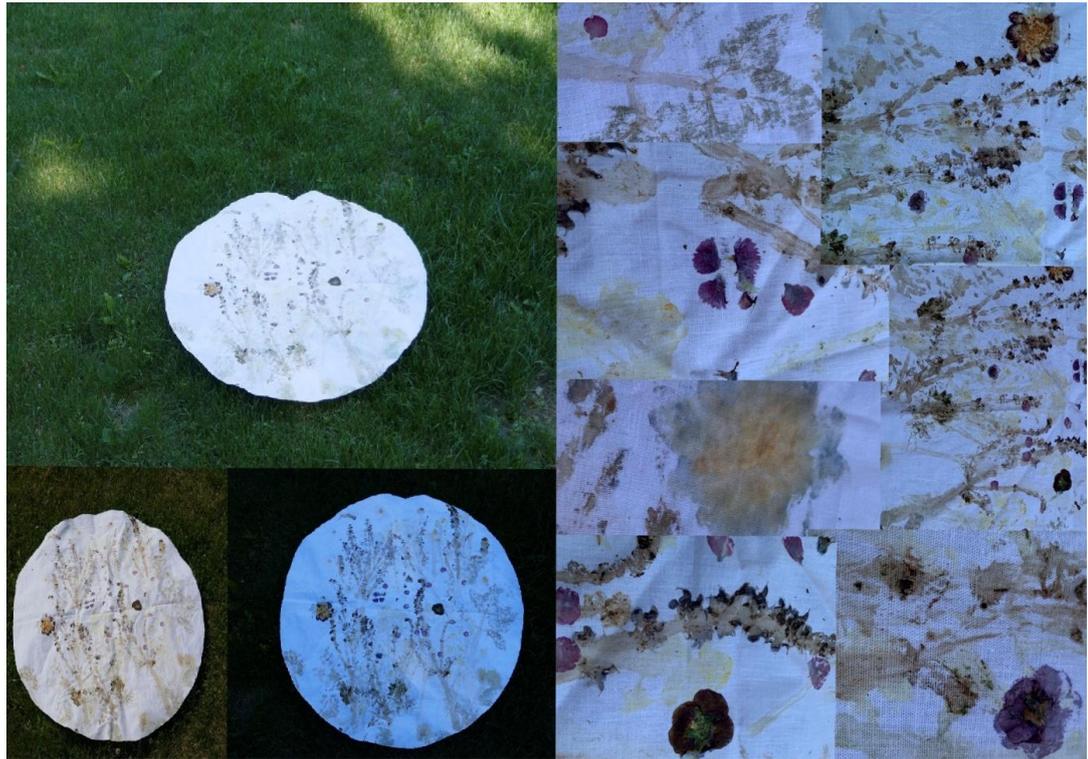
Vorurteil

Man sieht darauf ein Feld mit Mohnblumen, Kornblumen und verschiedenen Gräsern.

Den Namen habe ich gewählt, da der Mohn als ein Unkraut bekannt ist, jedoch eine sehr schöne Laune der Natur für mich ist.

Als Motiv für mein Projekt habe ich mir die Mohnblumen ausgesucht, um auch auf die eher unbeachteten Blumen eine Auge zu werfen.

Lena Müller



Blumenwiese To Go

Ich habe mir überlegt wie ich Blumen darstellen kann in Verbindung mit der Langlebigkeit. Wenn man Blumen pflückt verwelken sie sehr schnell, da habe ich mir überlegt wie ich diese trotzdem verewigen kann ohne sie zu fotografieren. Dies habe ich im Bezug zu einem Rasen gesetzt, auf dem keine Blumen mehr stehen, weil gemäht wurde. Ich habe ein Leinentuch genommen und Blumen gepflückt, angeordnet und das Tuch darüber gelegt. Danach habe ich mit einem Hammer auf das Tuch geschlagen und der Pflanzensaft ist ausgetreten und das Leinentuch hat ihn aufgenommen.

Juliane Oetzel



Auf dem Foto ist ein sehr ländliches Feld in Sachsen Anhalt zu sehen. Das Bild erfasst drei große Farben: das Rot des Mohns, das Grün des Feldes und das Blau des Himmels. Durch die Mohnpflanzen wird die klare Abgrenzung zwischen Feld und Himmel durchbrochen. Die Nahaufnahme und die Perspektive führen zu dem Gefühl im Feld zu sitzen und nur umgeben zu sein von der Natur. All das sorgt für ein zauberhaftes Sommergefühl.



Vertical Gardening - Vertikales Gärtnern

Auf meinem Balkon habe ich nur sehr wenig Platz und ich stand vor dem Problem mir überlegen zu müssen, wie ich den Platz am besten nutzen könne. Nach einigen Recherchen kam ich auf den recht jungen Trend des "Vertical Gardening". Das vertikale Anpflanzen an Wänden oder generell in die Höhe wird dieses Jahr auch in der Buga vorgestellt. Angefangen hat es bei mir mit der unteren Etage meines vertikalen, dreigeteilten Blumentopfes. Je mehr Ideen für neue Kräuter ich habe, desto höher wächst der Turm. Mittlerweile sind es drei Stockwerke welche sich wie folgt zusammensetzen: Auf der unteren Etage habe ich Löwenmäulchen (ich liebe diese Blume), Rosmarin und Oregano gepflanzt. Auf der zweiten Etage steht ebenfalls Löwenmäulchen (natürlich versetzt) und Zitronenmelisse sowie roter Sauerampfer für einen extra kick im Salat. Die letzte Etage kam erst vor kurzen dazu und beherbergt (traditionellerweise :D) Löwenmäulchen, Pfefferminze und Schnittlauch.

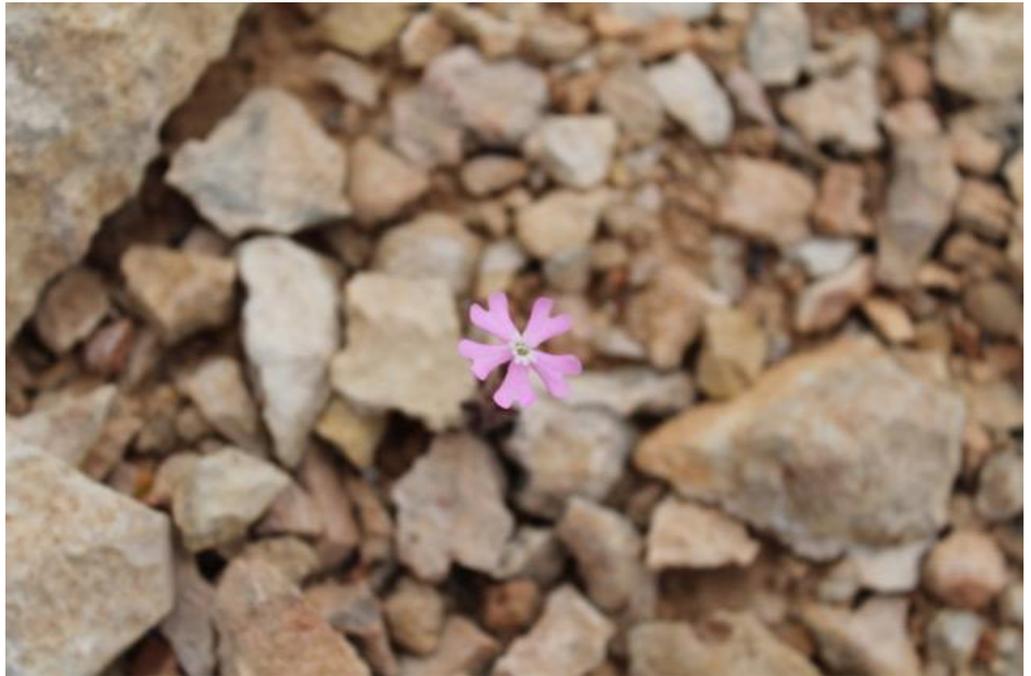


Wer das Wort „Flower-Power“ hört, denkt wohl sofort an die schönsten Blumen in den verrücktesten Anordnungen. Dass hier oftmals nur an Zierpflanzen gedacht wird, scheint wenig verwunderlich, denn sie sind speziell für ihren Zweck gezüchtet und übertreffen sich immer wieder gegenseitig an Buntheit und Ausgefallenheit. Ihre ästhetische Wirkung erzielen die meisten dieser Blumen offensichtlich mit ihren farbigen Blüten. Mit meiner Fotosammlung möchte ich zeigen, dass solche auffälligen Blüten nicht nur den Zierpflanzen vorbehalten sind, sondern dass auch ihre etwas schlichteren Artgenossen - die Nutzpflanzen - wunderschöne Blüten ausbilden können. Ich möchte weiterhin alle Pflanzenliebhaber dazu anregen, die Schönheit unserer Nutzpflanzen zu entdecken und ihnen vielleicht sogar einen zukünftigen Platz auf der eigenen Fensterbank zu reservieren. So kann man sich nicht nur an den vielen schönen Blüten erfreuen, sondern anschließend auch an der eigenen Ernte.



Zum Thema „Flower-Power“ habe ich eine Collage angefertigt, auf der verschiedene Blumen abgebildet sind. Ich habe mich für das Erstellen einer Collage entschieden, da ich mir unter dem Thema „Flower-Power“ eine Vielzahl von unterschiedlichen Blumen und Pflanzen vorstellen wollte. Mir war es außerdem wichtig, unterschiedliche Farben und Arten in die Collage mit einzubringen. Aus dem Grund habe ich nicht nur Gartenpflanzen, sondern auch Wildpflanzen, die frei in der Natur wachsen, in meine Collage aufgenommen. Blumen, die auf meiner Collage zu finden sind, sind Rosen, Mohnblumen, Malven, Blüten von Erdbeerpflanzen, Geranien, Hornveilchen und Männertreu. Die genannten Blumen und Pflanzen habe ich fotografiert und später habe ich die ausgedruckten Fotos auf ein Plakat geklebt. Zuerst habe ich Wildpflanzen aus der Natur und später Pflanzen aus dem Garten fotografiert, um der Collage mehr Farbe und Vielfalt zu verleihen.

Elissa Semaan



Blume im Steinmeer

Das Bild zeigt eine kleine, aber wunderschöne Blume, die aus dem Boden sprießt. Aufgenommen wurde das Bild im vergangenen Herbst in Syrien an der Mittelmeerküste in der Stadt Latakia. Gleichwohl der Boden aus Geröll und Steinen ein eher unfreundliches Habitat für die Blume darstellt, hat sie es geschafft, zu wachsen, sich als Einzelkämpfer gegen die Umgebung durchzusetzen und in ihrer Pracht zu erstrahlen. Die Blume hat es geschafft, in einem Land zu wachsen, das vom Krieg gebeutelt ist. Sie verkörpert die Stärke und Widerstandsfähigkeit der Menschen in Syrien, die sich trotz der schlimmen Umstände nicht aufgegeben haben. Diese Blume hat wahrlich Flower Power.

Josephine Spath



Ich habe mir zum Thema "Flowerpower" überlegt, eine Collage mit Fotos blühender Blumen aus unserem Garten zu erstellen. Ich möchte damit die Kraft der Blumen und der Natur zeigen, die nach einem kalten Winter neu ersprießen und zum Leben erwachen. Dabei fotografierte ich im April Krokusse, Traubenzhyazinthen, Tulpen und Schlüsselblumen. Im Mai den Flieder, Glockenblumen, Schwertlilien, die Akelei und Kirschblüten. Zu Allerletzt Anfang Juni fotografierte ich die Pfingstrosen. Beim Erstellen der Collage setzte ich bewusst die Kirschblüten in die Mitte, denn sie waren die einzigen Blüten aus denen später Früchte wurden. Damit wollte ich nicht nur die Schönheit der Blumen und Blüten zeigen, sondern auch ihren Nutzen für Mensch und Tier.

Ulrike Wollenhaupt-Schmidt



Rapsfeld vor dem Regen

Wie ich schon im Seminar gesagt habe, befinde ich mich, was Emil Nolde anbetrifft, in einer ziemlichem Zwickmühle, da mir seine problematische Einstellung sehr zuwider ist, aber ich seine Bilder liebe. Als wir seine Bilder im Seminar besprachen las ich zusätzlich die „Deutschstunde“ von Lenz und sah mir die Neuverfilmung des Romans an und erlag einem Rausch aus Farben und Wolken.

In der Corona-Zeit habe ich viel gemalt, und auch der Nolde-Rausch zählt zu den angenehmen Erinnerungen. Anders als der Meister arbeite ich aber stets mit einer Mischung aus Fotos und Erinnerung, und ich sammle Rapsfotos seit Jahren, immer mit dem Ziel, sie einmal zu bearbeiten. Das drohende Unwetter vor einem Rapsfeld in Erinnerung an Giorgones „Tempesta“ zählt zu meinen Lieblingsmotiven.

Impressum

Verantwortlich: Dr. Ulrike Wollenhaupt-Schmidt, 2021

Copyright: Nur bei den Künstlerinnen und Künstlern. Das Reproduzieren im Internet ohne Zustimmung ist ausdrücklich untersagt.